

Bis ins dritte und vierte Glied

Vor drei Wochen wurde hier in München eine 250 Kilogramm schwere Fliegerbombe kontrolliert gesprengt. Eine amerikanische Bombe, die nicht gezündet hatte als sie abgeworfen worden war im zweiten Weltkrieg. Aber sicher hat sie schon damals Schäden angerichtet und nun erneut richtig für Aufregung, ja für Lebensgefahr gesorgt. Beim Ausheben einer Baugrube hätte der Bagger nur eine Handbreit näher an sie dranstößen müssen, und es hätte Tote gegeben, und nicht wenige. Nun mussten 2.500 Menschen ihre Häuser, Wohnungen, Geschäfte räumen, zwei Nächte und drei Tage in Notunterkünften bleiben. Und doch ist noch alles gut gegangen. Niemand ist verletzt worden. Vielen Menschen hier geht das trotzdem noch nach: Wie lange so ein Krieg nachwirkt... Was liegt wohl sonst noch so unter der Erde verborgen, hinter Fassaden versteckt, tief im Keller vergraben aus dieser Zeit? Was liegt in den Herzen und Seelen der Menschen vergraben, die es unmittelbar erlebt haben? Und was wirkt bis heute nach in ihren Kindern und Enkelkindern...

Ich habe gelernt, auch eines meiner Lebensmuster auf diesem Hintergrund zu verstehen. Das Leben ist nicht sicher. Das ist mir mit der Muttermilch mitgegeben. Als ich geboren wurde, war meine Mutter gerade so alt geworden wie ihr Vater, als er im Krieg starb. Er 23, sie damals zwei, sie hatte ihn nie gesehen. Erst lange nach meiner Geburt konnte meine Mutter erzählen von der unglaublichen Todessehnsucht, die sie damals ergriffen hatte. Kaum etwas war während meiner Kindheit so stark, wie die Sehnsucht meiner Mutter nach dem nie gekannten Vater. Er war nie nach Hause gekommen war, um mit seiner Tochter zu spielen und sie in den Arm zu nehmen. Meine Mutter hat ihre Todessehnsucht überlebt. Aber mein Leben hat mit dieser Trauer begonnen und mit der Botschaft: Das Leben ist nicht sicher. Und das ist wie ein Schleier, eine Wehmut auch über den glücklichen Momenten meiner Kindheit. Und ein wenig zu viel Anstrengung in manchem, was ich tue, bis heute. Als müsste ich durch meine Arbeit jeden Tag immer noch mich selbst und das Leben retten. Manchmal sogar Gott retten.

Von Psychologen höre ich: das sei ganz typisch für die Kinder und Enkelkinder der Kriegsgeneration. Und die Bibel sagt dazu ganz realistisch: Bis ins dritte und vierte Glied wirkt Unheil, wirken Untaten nach. Wir können dem nicht entkommen. Aber eins nach dem anderen ans Licht holen wie den Blindgänger in München, ihm die Schärfe und Gefahr nehmen. Wenn mir die Worte dazu fehlen bete ich mit Psalm 25:

*Behüte, Gott, meine Seele, ...
denn ich berge mich an dir.
Schlichtheit und Geradheit
Mögen mich bewahren,
denn ich hoffe auf dich.*